

West Highland Way
Laufen - Essen - Schlafen Way

30/08 - 08/09/2019



Ich wollte etwas tun, was ich schon lange nicht mehr getan habe, nämlich einfach laufen. Nein, keine Tagestour auf den nächsten Gipfel, sondern ein paar Schritte mehr – ein Fernwanderweg. Wilde, abgelegene Landschaften, Wind und Wetter, einfach draußen sein ... da bin ich in Schottland einfach richtig.



Die Doune Bothy am nördlichen Ende des Loch Lomond.



Wilde Natur über reisende Flüsse und Pilze in allen Formen und Größen überall.



Nach dem Abstieg vom Stob Dearg ging es weiter die Devils Staircase hinauf.



Der Eingang ins wildromantische Glencoe Valley mit seinen hohen grünen Bergen.



In den letzten Tagen war ich selten allein. Die Natur war dafür um so einsamer.



Zu Fuß auf dem Weg zum Fuße des Ben Nevis (in den Wolken versteckt).

AUF NACH SCHOTTLAND

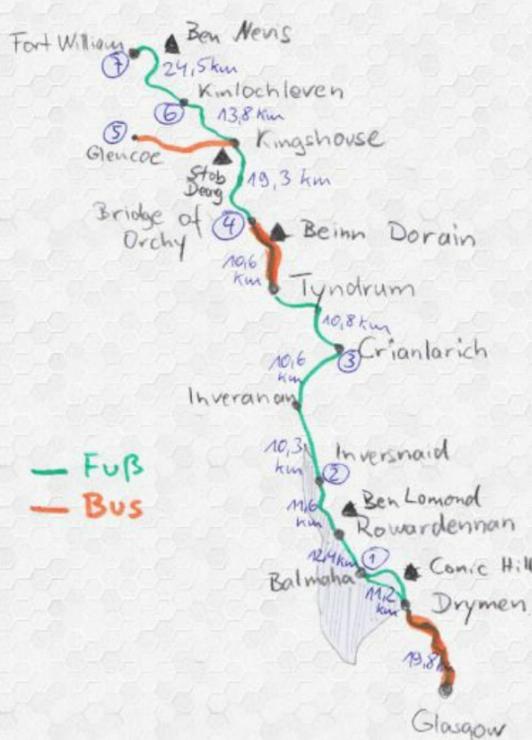


Schottland ist viele Jahre her. Eine meiner ersten Reisen war eine Radtour durch den wilden Norden Großbritanniens. Schon damals habe ich vom West Highland Way (WHW) gelesen und war fasziniert. Der Weg beginnt nördlich von Glasgow und führt 154 km Richtung Norden entlang alter Viehtreiberwege und Militärstraßen bis nach Fort William.



In den letzten Wochen und Monaten war speziell meine Arbeit sehr anstrengend. Ich hatte einfach Lust etwas „Einfaches“ zu unternehmen. Kurzzeitig hatte ich die Idee vielleicht mit einem Mietwagen durch Schottland zu fahren und entlegene Orte zu besuchen, aber das klang nach langen Autofahrten und wenig Entspannung. Ich wollte unterwegs nichts organisieren oder planen müssen. Ich hatte einfach Lust auf Laufen, nette Leute und Gespräche, Essen und viel Schlafen.

Der Weg kann in beiden Richtungen komplett oder je nach Belieben teilweise gelaufen werden. Für die Wanderung ist keinerlei Anmeldung oder Registrierung notwendig. Meist wird der Weg jedoch von Süd nach Nord gelaufen, weil man dann von den urbanen Lowlands in die wilden Highlands aufsteigt, die Sonne einen nicht ins Gesicht scheint und auch der Regen häufig von hinten kommt.



| Tag | Etappe | km | h |
|---------------------------------|---|-------|------|
| 1 | Drymen > Balmaha | 11.2 | 4:00 |
| 2 | Balmaha > Rowardennan > Inversnaid | 24.0 | 8:00 |
| 3 | Inversnaid > Inveraman > Crainlarich | 20.9 | 7:30 |
| 4 | Crainlarich > Tyndrum > Bridge of Orchy | 21.4 | 6:30 |
| 5 | Bridge of Orchy > Kingshouse Hotel | 19.3 | 6:15 |
| 6 | Kingshouse Hotel > Kinlochleven | 13.8 | 4:30 |
| 7 | Kinlochleven > Fort William | 24.5 | 8:15 |
| Gesamtstrecke mit Nebenstrecken | | 135.0 | |

Für meine Wanderung am Ende des Sommers habe ich mich für die klassische Richtung nach Norden entschieden. Die blendende Sonne war also nicht mein Problem, vielmehr der Regen – jeden Tag und aus allen Richtungen. In beiden Richtungen ist der Weg gut markiert und ein Verlaufen ausgeschlossen. Wanderkarte und Kompass sind wohl nur bei extremen Wetterbedingungen, wie zum Beispiel im Winter, sinnvoll. Entlang des Weges gibt es alle 10 – 15 km kleinere Ortschaften, wo es meist auch ein Lebensmittelgeschäft, einen Pub und Übernachtungsmöglichkeiten gibt.



Lange habe ich mit mir gerungen den Weg mit Zelt und Kocher zu bewältigen und „wild“ zu zelten, was in Schottland für eine Nacht erlaubt ist, wenn es nicht explizit verboten ist. Letztendlich habe ich mich dann aber doch gegen das zusätzliche Gepäck und für eine trockene Unterkunft entschieden, was nicht die schlechteste Entscheidung

Eines vornweg. Der West Highland Way ist kein absolut abgelegener Weg, wo man tagelang niemand trifft und die nächste Straße oder Ortschaft hunderte Kilometer entfernt liegt. Die WHW teilt sich die breiten Täler oft mit Straßen oder der Bahnlinie nach Fort Williams. An manchen Stellen ist die Straße deutlich zu sehen und zu hören, aber in vielen Abschnitten führt der Weg fernab der Straße entlang und man hört nur die eigenen Schritte oder den Regen. In zahlreichen Reiseberichten wurde dieser Punkt immer wieder kritisiert, für mich war es aber irgendwie beruhigend zu wissen, dass ich hätte theoretisch jeden Tag abrechen können.



Für meine Reise plante ich jeden Tag zwischen 20 – 25 km zu laufen, wobei ich den ersten Teil von Milngavie (nördlich von Glasgow) bis nach Drymen (19 km) mit dem Bus übersprungen habe, um in sieben Tagen den restlichen Weg zu laufen und vielleicht noch den einen oder anderen Berg am Wegesrand zu besteigen.

DIE ERSTEN SCHRITTE IM REGEN ...

Meinen ersten Fuß auf schottischen Boden setzte ich am Flughafen in Glasgow. Beim Abflug in Deutschland gegen 5 Uhr morgens lagen die Temperaturen bereits bei 20°C und der Himmel war wolkenlos. Nach der Landung am späten Vormittag hingen die dunklen Wolken tief über den Bergen.

Mit Bus und Bahn gelangte ich bis nach Balloch, dem Abfluss des Loch Lomonds. Der kleine Ort ist recht touristisch geprägt, denn es werden viele Ausflugsfahrten auf dem Loch Lomond angeboten. Das Loch Lomond ist der größte und wohl schönste See Schottlands (39 km lang, 8 km breit und 190 m tief) und beherbergt zahlreiche Inseln. Während ich auf den Bus nach Drymen wartete, begann es zu regnen.



Tag 1: Drymen > Balmaha (11.2 km, 4 h)

Gleich an meinem ersten Wandertag wurde ich auf eine harte Probe gestellt. Während der 15 minütigen Busfahrt nach Drymen ging die Welt um den Bus herum unter. Der Scheibenwischer des Minibusses kämpfte gegen den Regen. Im Bus war es mollig warm. Sollte ich in Drymen aussteigen und heute Nachmittag 11 km durch den Regen stapfen oder einfach im Bus 4 Minuten länger sitzen bleiben und trocken nach Balmaha gelangen? Die Verlockung war groß.



Die meisten Wanderer im Bus blieben sitzen. Ich stieg aus. Vielleicht würde der Regen ja nachlassen? Oder ich konnte in zwei Stunden den nächsten Bus nehmen. Ich wollte aber unbedingt Kondition aufbauen. Aus vergangenen Fernwanderungen wusste ich, dass die ersten 2-3 Tage die härtesten waren. Hätte ich heute die 11 km übersprungen, würde mein erster Wandertag morgen mit 24 km starten.

Ich stellte mich bei einem Durchgang zu einer Bibliothek unter und ließ eine Stunde lang heftige

Regenböen an mir vorüberziehen. Dann wurde der Regen weniger. Verhüllt in Poncho und Regenhose trat ich in den Regen hinaus und verließ Drymen Richtung Nordosten. Außerhalb des Ortes fand ich das Wanderzeichen der stilisierten schottischen Distel und begann meinen West Highland Way (WHW).



Der Weg führte zunächst über Viehweiden und war recht trocken. Langsam stieg der Weg in die tiefhängenden Wolken hinein. Bei 50 Metern Sicht verlor sich alles in Nebel- und Regenschleiern. Der Forstweg im lichten Wald war aufgeweicht und es gab riesige Pfützen. Es gab sogar Brücken, über reißende Bäche, die komplett mit einer Pfütze bedeckt waren.



An einem Abzweig konnte ich mich entscheiden, ob ich über den Conic Hill, einem tollen Aussichtsberg über das Loch Lomond, nach Balmaha gelange oder einfach zur Straße hinabsteige. Aufgrund des nun wieder starken Regens und der nicht vorhandenen Aussicht, war meine Wahl leicht.



Das Bunkhouse in Balmaha war trocken und warm und bis auf einen weiteren Wanderer komplett leer. Ich trocknete meine Sachen und wir hatten einen tollen Abend in der urigen Wohnküche.

AM FUß DES BEN LOMOND

Tag 2: Balmaha > Rowardennan > Inversnaid (12.4 km, 4 h > 11.6 km, 4 h)



Die gesamte Nacht hörte ich das gleichmäßige Hämmern des Regens an mein Fenster. Mal stärker, mal schwächer, aber immer da. Verhüllt stieg ich auf die Balmaha Halbinsel hinauf. Regen und Wind von allen Seiten. Auf der Halbinsel konnte ich über dem Loch Lomond im Süden jedoch das erste Mal hellere und dunklere Wolkenstrukturen unterscheiden. Irgendwo gab es also Sonne.

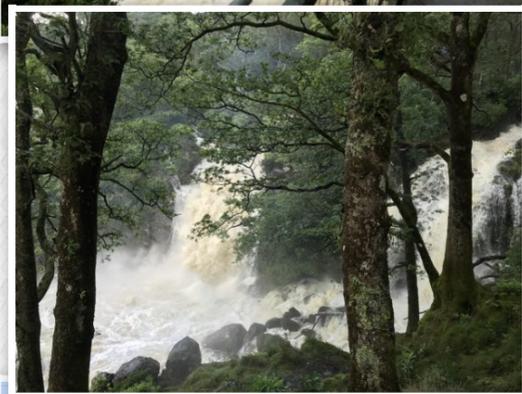
Ich stieg von der Halbinsel wieder hinab und folgte dem WHW entlang des Sees. Die Sicht besserte sich und ab Milarrochy Bay gab es die ersten vereinzelt blauen Löcher in der Wolkendecke. Ich packte meinen Poncho ein und lief in den Sonnenschein. Von Cashel bis Rowardennan verlief der Weg immer mal wieder direkt am See entlang oder kürzte eine Halbinsel im hügeligen Hinterland ab. Die Sonne zeigte sich immer mehr und es wurde deutlich wärmer. Die Wege bildeten jedoch eine Seenlandschaft für sich. Entweder standen die Wege auf teilweise mehrere hundert Meter komplett ohne Ausweichstellen unter Wasser oder in kürzesten Abständen flossen breite Bäche die Berghänge hinab. Meine Wanderstöcke haben mir beim Balancieren über die Bäche gute Dienste geleistet.



In Rowardennan endet die östliche Uferstraße um das Loch Lomond aus Richtung Süden. Hier im Herzen des Nationalparks



„Loch Lomond and the Trossachs“ beginnt auch der Aufstieg zum Ben Lomond (974 m) – dem südlichsten der schottischen Munros (Munros sind alle Gipfel über 3000 Fuß (914.4 m) – insgesamt gibt es 282 Munros in Schottland). Sollte ich den Abstecher auf den Gipfel wagen, obwohl ich heute erst die Hälfte gelaufen bin? Ich entschied mich weiterzulaufen, denn der Aufstieg hätte 12 km und 5 Stunden extra bedeutet. Der Wind war an diesem Tag mit 65 km/h extrem stark und der Gipfel auch nicht immer wolkenfrei.



Die Entscheidung war gut, denn der weitere Weg ab Rowardennan war anstrengend. Immer am Ufer des Sees entlang, stapfte ich durch Matsch und Bäche, kletterte über Steine und krabbelte unter umgefallenen Bäumen hindurch. Die Berge auf der anderen Seeseite verschwanden immer wieder in lokalen Regenschauern. Gegen 17 Uhr erreichte ich das Inversnaid Hotel und überquerte zuvor die durch den Regen mächtig angeschwollenen Inversnaid Falls. Ich musste jedoch feststellen, dass mein gebuchtes Bunkhouse noch 1,5 km bergauf entfernt lag. Der 15minütige Aufstieg entlang der Straße war nervig, weil ich zum Abschluss des Tages nochmal richtig von einem Regenguss überzogen wurde. Das Bunkhouse ist in einer ehemaligen kleinen Kirche untergebracht und mit einem großartigen Gemeinschaftsraum im Kirchenschiff ausgestattet.



SCHOTTISCHE KÜBELPFLANZEN

Tag 3: Inversnaid > Inverarnan > Crainlarich (10.3 km, 4 h > 10.6 km > 3:30 h)

Heute Morgen habe ich einen sehr pflichtbewussten schottischen Gärtner getroffen. Als ich im Regen vom Bunkhouse wieder zum See hinabgelaufen war und der Regen wieder aufgehört hatte, stand doch tatsächlich vor dem Inversnaid Hotel ein Mann, der mit einem Gartenschlauch ausgiebig die Kübelpflanzen wässerte. Es ist ja nicht so, dass der letzte Regen wochenlang zurück lag – vielmehr lief auf der Straße noch das Wasser vom letzten Guss in kleinen Bächen hinab zum See. Alles war nass. Vielleicht kommen die schottischen Pflanzen keine fünf Minuten ohne Wasser aus?



Der Weg ab Inversnaid war ähnlich nass und matschig wie am Vortag. Die Berge auf beiden Seiten des Loch Lomond wurden höher und der Weg am Ufer war sehr schmal. Ein erster kurzer Zwischenstopp war die Doune Bothy. Bothies sind über ganz Schottland verteilte abgelegene rustikale Selbstversorgerhütten. Sprichwörtlich nicht mehr wie ein Dach über den Kopf. Es gibt meist eine Feuerstelle und Platz für Schlafsäcke. Entlang des WHW gibt es zwei solcher Hütten



Ab Ardeish verließ ich endgültig das Loch Lochmond und stieg bei herrlichem Sonnenschein in die grasbedeckten Highlands auf. Für die nächsten Stunden war der Himmel vor mir blau und das Gras leuchtete gelbgrün. Auf einem Zeltplatz nahe Inverarnan machte ich Mittag, bevor es dann über die Falls of Falloch weiter bis nach Crainlarich ging.



Nördlich der Wasserfälle unterquerte ich die A82 und erschrak. Vor mir schien die Sonne, aber hinter mir baute sich eine schnell näherkommende dunkle Wolkenfront auf. Auf den letzten Kilometern beschleunigte ich meinen Schritt und musste bald feststellen, dass auch über den Bergen im Westen dunkle Wolken aufzogen. Ich war auf offener Fläche und stellte mich auf den nächsten Regenschauer ein. Es wurde windiger und die

Sonne verschwand hinter den Wolken. 1-2 km von mir entfernt, konnte ich den Regen schon sehen, aber ich hatte Glück, denn der Wind trieb die Wolken auseinander. Ich stieg den steilen Weg nach Crainlarich hinab und erreichte das Hostel trocken.

Crainlarich ist ein Ort wie in den kanadischen Rocky Mountains. Es gibt eine Dorfstraße mit Tankstelle, Polizei und Feuerwehr, eine Schule, einen Supermarkt, ein paar Outdoorgeschäfte und natürlich einen Pub. Im Hintergrund erhebt sich der mächtige Ben More (1174 m). Am Abend stieg ich noch zu einem kleinen Aussichtshügel oberhalb des Hostels auf. Traumhaft schön und ruhig.



SCHMATZEND UND KLATSCHNASS

Tag 4: Crainlarich > Tyndrum > Bridge of Orchy (10.8 km, 3:30 h > 10.6 km, 3 h)



Für die nächsten beiden Tage war Dauerregen in unterschiedlichen Niederschlagsmengen angesagt. In Poncho und Regenhose verließ ich Crainlarich und stieg wieder hinauf zum WHW westlich der A82. Im Schutz des Waldes verlief der recht gut ausgebaute WHW über einen hügeligen Berghang fernab der Straße. Auf halbem Wege nach Tyndrum kehrte der Weg zurück ins Tal und verließ den schützenden Wald.

Auf offenem Feld waren Regen und Wind aus allen Richtungen besonders unangenehm. Ich überquerte eine matschige Pferdekoppel und stellte mich für eine Weile in einem offenen Pferdestall unter. Der Regen wurde nicht weniger. Ich setzte meinen Weg entlang mehrerer Bauernhöfe fort und unterquerte abermals die A82. Der WHW führte nun durch Sumpfland und war selber der reinste Sumpf. Irgendwann merkte ich, dass meine Schuhe „schmatzende“ Geräusche von sich gaben. Meine Gore-Tex Schuhe waren bis zum Rand mit Wasser voll und ich war erst 2,5 h unterwegs. Das Wasser in meinen Schuhen hatte aber auch keine Chance zum Abfließen, denn Wasser war überall. Es regnete, ich lief durch ein Moor, neben mir rauschte ein Fluss und der Weg war eine sumpfige Seenlandschaft. Es gab keine Möglichkeit zu entkommen.



In Tyndrum war nur noch das Innere meines Rucksacks trocken. Ich kehrte in ein warmes gemütliches Bistro ein und bestellte mir neben einen Burger einen großen warmen Pot Kaffee. Draußen peitschte der Regen über die Straßen. Andere Wanderer kämpften sich weiter voran. Vorbeifahrende Autos wirbelten riesige Wasserfontänen auf.

Mir stellte sich die Frage: Weiterlaufen oder Bus? Ein letzter Blick nach draußen, machte mir die Entscheidung leicht. Ich nutzte noch die Chance in Tyndrum ein paar letzte Lebensmittel zu kaufen und stieg dann am frühen Nachmittag in den Bus nach Bridge of Orchy. An der Bushaltestelle traf ich noch zwei „klatschnasse“ Schotten mit Rucksack, Zelt und Schlafsack. Alles war nass. Die beiden wollten auch nach Bridge of Orchy, aber nicht etwa ins Hotel (170 Pfund die Nacht) oder ins Hostel, nein sie wollten zelten. Meinen Vorschlag mit ins Hostel zu kommen, lehnten sie ab. Wahnsinn! Schotten haben eine ganz andere Einstellung zum Wetter und gehen einfach raus. Müssen sie aber wahrscheinlich auch haben, denn sonst kämen sie nie raus.



Der Bus fuhr langsam durch den Regen. Hinter den Regenschleiern, konnte ich die bunten Rucksäcke anderer Wanderer sehen. Irgendwie fühlte ich mich auf der einen Seite schlecht, weil ich diese Etappe übersprungen habe, aber auf der anderen Seite wollte nicht riskieren mir bei dem Wetter massive Blasen zu laufen oder eine Erkältung einzufangen.

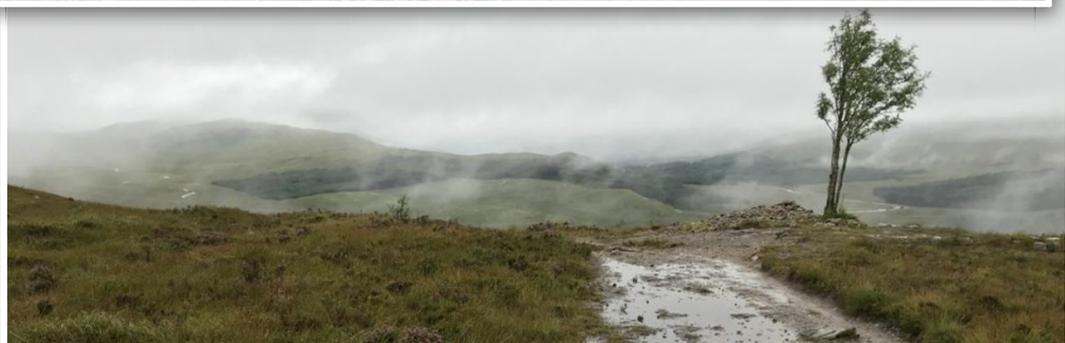


Bridge of Orchy ist wieder einer dieser Orte, die nur aus einem Hotel und einer Bahnstation (und ein paar wenigen anderen Häuser) bestehen (war in der Vergangenheit ein ehemaliger Viehtreiberstopp). Der Bus stoppte am Hotel und ich lief zur Bahnstation hinauf, denn meine Unterkunft befand sich direkt auf dem Bahnsteig und war die ehemalige Wohnung des Bahnwärters. Es gab fünf Doppelstockbetten und am aller wichtigsten einen Schuhtrockner. Wir waren zu dritt, nutzten das Gerät intensiv und hatten einen sehr entspannten Abend. Wir tranken warmen Tee, draußen regnete es weiter und ganz selten hielt ein Zug.

RANNOCH MOOR

Tag 5: Bridge of Orchy > Kingshouse Hotel (19.3 km, 6:15 h)

Am frühen Morgen überquerte ich wasserdicht verpackt die Brücke über den Fluss Orchy. Der WHW führte durch ein kleines Waldgebiet hinauf auf den Mam Carraigh (325 m). Die Sicht war jedoch nicht wirklich lohnenswert, denn alle umliegenden Gipfel verschwanden hinter Regenschleiern und tiefhängenden Wolken. Das unter mir liegende Loch Tulla konnte ich kaum erkennen.



Als ich wenig später am Inveroran Hotel ankam, besserte sich das Wetter und ging in einen leichten Sprühregen über. Der WHW folgte jetzt ein längeres Stück einer asphaltierten Straße bis zur Victoria Bridge und ging von dort auf eine alte Militärstraße über. Die befestigte Kopfsteinpflasterstraße aus dem 17. Jahrhundert war gut erhalten und vor allem trocken und ohne Pfützen. Das Laufen auf der alten Straße war sehr angenehm und einfach. Trotz des schlechten Wetters kamen ich und die nun plötzlich vielen anderen Wanderer gut voran.



Das Rannoch Moor ist einige riesige Wildnis im Herzen von Schottland zwischen Loch Tulla im Süden, dem Glencoe Valley im Westen und dem Loch Rannoch im Osten. Die Ödnis ist größtenteils unberührt und von vielen kleinen Bächen und Seen durchzogen. Die zahlreichen über 1000 m hohen Berge, die das Moor einrahmen, konnte ich nur erahnen.

Ich passierte das Loch Bà und traf auch die beiden „klatschnassen“ Schotten vom Vortag wieder. Die beiden waren gut drauf und hatten wohl doch eine gute Nacht im Zelt gehabt, auch wenn die Zeltwiese leicht unter Wasser stand. An geschützten Stellen im Moor standen immer wieder vereinzelt Zelte. Ich hätte hier nicht zelten wollen, denn entweder es regnet oder bei Windstille gibt es Midges ohne Ende.



Schon kurz nach dem Mittag hatte ich 18 km zurückgelegt und erreichte die sehr fotogene weiße Blackrock Cottage, die bei jeder WHW



Bildersammlung nicht fehlen darf. Das eigentliche Etappenziel Kingshouse Hotel und Hostel steuerte ich heute nicht an, denn da war kein Bett mehr frei. Das nächste Hostel lag 22 km entfernt in Glencoe. Mit dem Bus fuhr ich durch das traumhafte Glencoe Valley mit den steil aufragenden grünen Bergen. Aus den Wolken stürzten unzählige Wasserfälle an den Bergflanken ins Tal hinab. Der Bus hielt in Glencoe und ich hatte dann noch einmal 3 km Weg bis zum Hostel zu laufen.



Tag 6: Kingshouse Hotel > Kinlochleven (13.8 km, 4:30 h)



Die heutige Tagesetappe war kürzer als alle anderen Etappen, denn ich wollte gern noch vor dem Weiterwandern den Stob Dearg (1022 m) besteigen. Es regnete mal wieder die ganze Nacht. Meine Sachen waren im Trockenraum getrocknet. Am Morgen konnte ich einen der Hostelmitbewohner mit Auto überzeugen mich bis zum Wanderparkplatz Altnafeadh

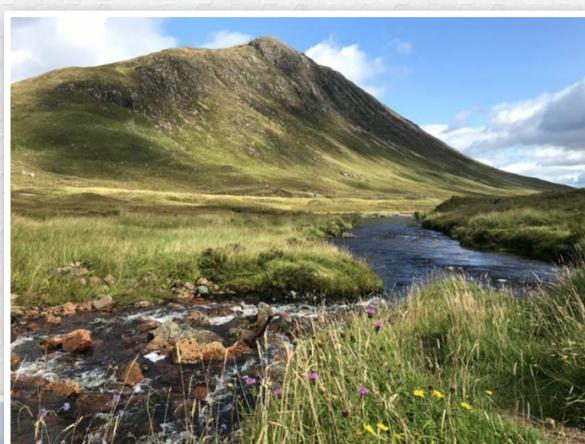


mitzunehmen, so dass ich mir den langen Weg bis zum Bus in Glencoe ersparen konnte.

Die Wettervorhersage behielt Recht. Am Vormittag stoppte der Regen und die Wolkendecke lockerte auf. Ich überquerte den Coupall River und versteckte meinen großen Rucksack hinter der Hütte des Scottish Mountaineering Club, um nur mit leichtem Gepäck aufzusteigen.

STOB DEARG, DEVILS STAIRCASE

Der Stob Dearg ist ein markanter Berg am Eingang ins Glencoe Valley. Der Gipfel steckte noch in den Wolken, aber ich hoffte, dass sich die Wolken noch verziehen würden. Der unmarkierte Aufstiegsweg führte in die Schlucht Coire na Tulaich, wo ich hätte gleich am Anfang den Gebirgsbach nach rechts überqueren müssen. Leider verpasste ich die richtige Stelle und ging weiter in die Schlucht hinein. Irgendwann sah ich keinen Weg mehr und vermutete, dass der Weg aber auf der anderen Seite des Baches weiter oben verlaufen müsste. Nach längerem Suchen überquerte ich den wild rauschenden Bach und kletterte einen steilen Grashang hinauf. Der weitere Aufstieg über den Wanderweg war nicht schwierig, auch wenn der blanke Fels und die Geröllfelder recht rutschig waren. Innerhalb der Wolken war meine Sicht stark eingeschränkt und es war schwer den oberen Ausgang aus der Schlucht auf den Sattel zu finden (nur querfeldein). Die Sicht vom Gipfel war nicht vorhanden. Nur mit Hilfe des GPS konnte ich per Höhenmessung bestimmen, dass ich auf ca. 1020 m Höhe stehe und wahrscheinlich mein Ziel erreicht habe.



Wie ich Erfahrung bringen konnte, sind in Schottland die wenigsten Bergwanderwege markiert. Viele Wege sind uralte Pfade, die sich auch schnell im Nichts verlieren können. Die Schotten lieben es mit Karte „frei“ und „unbetret“ zu laufen.

Während des Abstiegs wurden die Wolken dünner und die Landschaft erstrahlte im Sonnenschein. Ich



sammelte meine Kraxe wieder ein und begann bei herrlichem Wetter den Aufstieg auf die Devils Staircase – mit 550 m der höchste Punkt des WHW. Mit der ungewohnten Sonne kam ich ganz schön ins Schwitzen und musste immer mal wieder eine kleine (Foto-)pause einlegen. Auf der obersten Stufe der Teufelsleiter, schlug das Wetter abermals innerhalb von Minuten um und heftiger Wind peitschte dunkle Wolken über die Berge. Alles um mich herum versank hinter Regenschleiern. Ich bestieg noch den nahen Stob Mhic (706 m), was aber nicht sehr sinnvoll war.



Mittlerweile war es später Nachmittag und ich hatte noch 12 km bis nach Kinlochleven vor mir. Der WHW hatte sich geleert und ich stieg zum Fluss Allt a' Choire Odhair-bhig hinab. Der Weg verlief windgeschützt entlang eines Berghangs. Alles war ganz still. Irgendwann merkte ich, dass ich gar nicht mehr lief, sondern einfach nur noch von der rauen Schönheit der Natur überwältigt war. Vor mir breitete sich eine weite Graslandschaft aus. Über mir tobte der Wind. Die Wolken flogen nur so dahin. Vereinzelt Lücken ließen gelbe „Sonnenflecken“ über das Gras tanzen. An den hohen Bergen der Umgebung stauten sich die Wolken, an einigen regnete es und an anderen erstrahlte ein leuchtender Regenbogen. Am Horizont breitete sich das riesige dunkle Blackwater Reservoir aus. Ich war

erschöpft, aber ich war so ergriffen von dieser unglaublich schönen Landschaft, dass es mir schwer fiel weiter zu laufen. Ich hätte ewig hier stehen bleiben können.

Nach der nächsten Biegung war ich wieder zurück in der Realität. Der Wind blies mir heftig ins Gesicht und die ersten Regentropfen waren nicht weit. Weit war allerdings der Abstieg nach Kinlochleven. Der breite Weg zog sich in vielen langgezogenen Kurven ins Tal hinab und folgte am Ende den alten Wasserrohren, die zur Energiegewinnung für das ehemalige Aluminiumwerk genutzt wurden.



Kinlochleven ist ein kleiner Ort am Ende des Loch Leven. Ich übernachtete in einer Cabin auf dem Zeltplatz. Am Abend besuchte ich die Bothy Bar, einen Pub auf den Zeltplatz, und genoss schottische Kulinaritäten. Die Cabin auf dem Zeltplatz war urig gemütlich, trocken und warm.

ZU FUß AM FUßE DES BEN NEVIS

Tag 7: Kinlochleven > Fort William (24.5 km, 8:15 h)

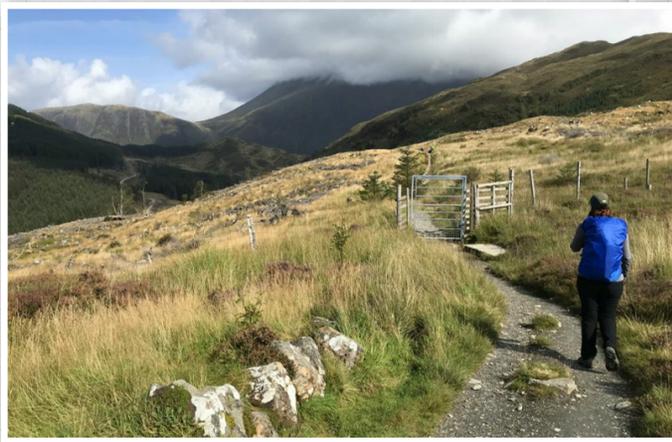
Der letzte Tag meiner Wanderung begann. Nach einem Frühstück aus dem Supermarkt, stieg ich die steilen Serpentinien hinauf zu einer weiteren alten Militärstraße. Der Weg gewährte tolle Blicke zurück über Kinlochleven und meinen gestrigen langen Abstiegsweg. Heute waren sehr viele Wanderer unterwegs, scheinbar ist der Abschnitt ab Victoria Bridge durch die Highlands eine sehr beliebte 3tages Tour



Die Old Military Road schlängelte sich wie ein gelbes Band durch ein breites nach Westen verlaufendes Hochtal. Hier befanden sich die einsamen verfallenen Ruinen zweier Farmen. In der Vergangenheit muss das Leben hier sehr einsam und hart gewesen sein. Nach den Farmen bog das Tal Richtung Norden ab und führte in ein riesiges endloses gerodetes Waldgebiet.



Irgendwann hatte ich das trostlose Rodungsgebiet passiert und bog in Richtung Nordosten ab. Vor mir erhob sich ein mächtiger Berg, der noch fast komplett in den Wolken steckte. Sollte das der Ben Nevis (1344 m) sein? Mit jedem Schritt besserte sich das Wetter. Das lange Gras leuchtet goldgelb und die Wolken um den Berg lösten sich auf. Tatsächlich – ich erkannte den Ben Nevis in seiner ganzen Pracht wieder. 2002 haben wir den Berg bei unserer Schottlandtour bestiegen. Heute werde ich nur zu Fuß am Fuße des Berges entlang gehen, um nach Fort William zu gelangen.



In Fort William lud ich zuerst all meine Sachen im Hostel ab und besuchte anschließend den Endpunkt des West Highland Ways in der Fußgängerzone des Ortes. Am Abend zog sich der Himmel wieder zu und es begann zur Abwechslung mal wieder zu regnen.

Fazit

Die erste Frage, die ich nach meiner Rückkehr gestellt bekommen habe, war: „Kannst Du den Weg empfehlen?“. Die Antwort ist ganz klar „Nein, aber ...“. Wer gut vorbereitet ist und genau weiß, dass der Weg kein Spaziergang ist, das Wetter wirklich widerlich sein kann und damit klar kommt, der kann den Weg laufen. Das Gute ist, dass für den Weg keinerlei Registrierung oder eine Startgebühr notwendig ist. Jeder kann von jedem Punkt aus laufen, soweit er mag. Jeder kann abbrechen, wenn es nicht mehr geht, denn die Zivilisation ist nie weit entfernt und man ist auch frei einfach mal ein paar Tage länger Pause zu machen oder eine Etappe zu überspringen. Jeder wie er mag.



In den ersten Tagen war das Laufen sehr anstrengend, denn die Wege am Loch Lomond waren matschig und schlecht zu laufen. Mir fehlte die Kondition und der Regen schlug mir aufs Gemüt. Nach ein paar Tagen hatte ich mich aber daran gewöhnt. Das Laufen mit dem schweren Rucksack fiel mir leichter und ab Bridge of Orchy waren die Wege in einem sehr guten Zustand, so dass man auch bei Regen gut vorankam. Auch wenn ich viel über das Wetter gejammert habe, so war ich dennoch zufrieden, denn obwohl es viel geregnet hat, war es mit 10-15 °C nicht all zu kalt. Was ich geliebt habe, war einfach das Draußen sein, aber dennoch zu wissen am Abend einen warmen Platz und einen Trockenraum zu haben. Ich habe es geliebt einfach früh rauszutreten und den Wind und meist auch den Regen zu spüren und zu wissen den ganzen Tag in der Natur zu sein. Einfach laufen. Durchatmen. Keine Termine. Mal ein gutes Gespräch, dann auch wieder lange alleine Laufen. Ruhe.

MIT DEM AUTO ZURÜCK

In meiner Backpacker Unterkunft gab es am nächsten Morgen ein tolles Frühstück. Lange hatte ich am Abend noch überlegt, was ich an meinen letzten Tag in Schottland unternehmen könnte. Vielleicht doch nochmal den Ben Lomond versuchen? Aber ich hatte irgendwie keine Lust mehr auf Regen. An der Ostküste Schottlands war das Wetter trocken und sonnig – also nichts wie nach Edinburgh. Im strömenden (Abschieds-)Regen ging ich zur Bus Station in Fort William und fuhr in 3 Stunden fast den gesamten West Highland Way noch einmal ab, zurück nach Glasgow. In Glasgow ging's weiter mit dem Zug ins 45 min entfernte Edinburgh.



Edinburgh



Die Hauptstadt Schottlands war mir von meiner Reise 2002 noch gut in Erinnerung. Wir haben uns damals viel angeschaut. Ich hatte einfach Lust die Parks und die nahe Umgebung zu erkunden und das Flair auf mich wirken zu lassen. Ich stieg zunächst auf den Calton Hill (103 m) mit dem Nelson Monument und dem alten Observatorium. Von dem Hügel hatte ich einen grandiosen Blick über die Innenstadt von Edinburgh. Mein Blick schweifte über die Umgebung und blieb immer wieder an der markanten Erhebung des Arthur's Seat (251 m) im Holyrood Park ca. 1,5 km östlich der Innenstadt hängen.



Auf dem Weg zum Holyrood Park besuchte ich das futuristische aussehende Parlamentsgebäude von Schottland, was an ein umgedrehtes Schiff erinnern soll. Das gesamte Gebäude ist sehr verwinkelt, wirkt aber dennoch durch die helle Holzverkleidung im Inneren sehr warm und einladend.



Der Weg zum Arthur's Seat, einem vor langer Zeit erkaltetem Lavadom, ist nicht zu verfehlen, denn es waren sehr viele Leute zum Gipfel unterwegs. Der Weg ist einfach, aber Flipflops sind trotzdem nicht die perfekte Wahl. Auf dem Gipfel waren sehr viele Besucher. Der Blick über das Umland war beeindruckend. Der Wind war stark und trieb leichte Regenschauer über die Stadt. Schon wieder Regen!



Im Anschluss kehrte ich zum Parlamentsgebäude zurück und schlenderte die Royal Mile entlang bis zum Edinburgh Castle. Die Royal Mile hat die ungefähre Länge einer schottischen Meile von ca. 1,8 km und führt am „The World's End“ Pub sowie der St. Giles Cathedral vorbei. Am späten Nachmittag verbrachte ich noch einige Zeit in den Princes Street Gardens und genoss im warmen Licht der Sonne den Blick auf die Burg, die Schottische National Galerie und dem Scott Monument.



Spaziergang entlang der Royal Mile vom Parlament zum Edinburgh Castle.



Der "The World's End" Pup auf der Royal Mile in Edinburgh.



Die St. Giles Cathedral ist auch von Innen sehr sehenswert.



Steile Häuserschluchten und farbenfrohe Fassaden.

Oxford, Dover und der lange Weg zurück

Am Abend fuhr ich mit dem Zug zurück nach Glasgow und stieg dort in einen Nachtbus der mich in 9,5 h ins 600 km südlich gelegene Oxford brachte, wo ich meinem Bruder beim Umzug geholfen habe. Wir haben einen ganzen Tag lang Kartons geschleppt und Möbel aufgebaut. Am Abend gab es eine kleine Abschiedsrunde zum nächsten Pub und durch die wunderschöne Innenstadt von Oxford.



Am nächsten Morgen führen wir dann gemeinsam mit einem Transporter von England zurück nach Deutschland. Wir setzten mit der Fähre von Dover nach Calais über und erlebten einen traumhaft schönen Sonnenaufgang an den Kreideklippen von Südenland.

Fahrstrecke: 2.250 km / 24 h. Fort William, Oxford, Belgien, Luxemburg, Heidelberg, zu Hause.

NÜTZLICHE INFORMATIONEN

Es gibt unzählige Reiseführer und auch Berichte im Internet für alle Dinge, die man auf dem West Highland Way brauchen könnte. Ich möchte hier nichts wiederholen sondern, nur ein paar Punkte hervorheben.

Wegweiser

Das Wandersymbol des West Highland Ways ist eine stilisierte weiße schottische Distel meist auf braunen Holzpfehlen. Der Weg ist sehr gut ausgeschildert und ein Trampelpfad, der den Weg weist, ist meist immer vorhanden. Ich hatte lediglich einen kleinen leichten Reiseführer mit ein paar Karten im Buch, aber keine Extrakarte oder gar einen Kompass. Dazu hatte ich auf dem Handy noch eine Offline Wanderkarte mit dem WHW, wo ich meine Position mittels GPS ermitteln konnte. Die meisten Orte entlang des Weges sind sehr klein. Es ist sinnvoll sich vorher zu informieren, ob es Supermärkte, ATM's, Bus- oder Bahnstation in den Orten gibt.

Wetter vs. Midges

Schottland und das Wetter. Ich war im August 2002 mit dem Fahrrad im Westen von Schottland unterwegs und hatte fast nur sonniges und trockenes Wetter, aber wir hatten massiv mit dem Midge, diesen fiesigen kleinen schottischen Insekten, zu kämpfen, die tausendfach über einen herfallen und beißen bis alles juckt. Auf dem WHW hat es jeden Tag geregnet, manchmal durchgängig, dann auch mal wieder mit längeren sonnigen Abschnitten. Sobald der Regen und der Wind aufhörten, kamen die Midge. Ich wurde im Rannoch Moor bei den kleinsten Pausen in kürzester Zeit überfallen. Der Regen erschwert das Laufen besonders im Bereich Loch Lomond, weil es hier am Seeufer entlang fast nur Trampelpfade gibt, die bei Regen sofort im Matsch versinken. Man sollte auf alles vorbereitet sein, d.h. gute wasserfeste Wanderschuhe, Gamaschen, Regenhose, Poncho, der auch den Rucksack mit abdeckt, und Wanderstöcke, zum durch Flüsse balancieren.

Zelt vs. Dach über dem Kopf

In Schottland ist das „wilde“ Campen für eine Nacht überall erlaubt, es sei denn es ist ausdrücklich verboten (z.B. entlang des Loch Lomond darf nur auf Zeltplätzen gezeltet werden) oder eindeutig Privatland. Der Vorteil des Zeltes liegt darin, dass man sich die Etappen unterwegs flexibel einteilen und an tollen Orten übernachten kann. Der Nachteil ist das zusätzliche Gewicht für Zelt, Schlafsack, Isomatte, Kochutensilien und Wasser und das man dem Regen und den Midge ausgesetzt ist. Die Übernachtung in festen Unterkünften ist deutlich teurer, garantiert aber ein warmes Bett, Trockenraum und Küche oder Restaurant, hat aber den Nachteil, dass man die Unterkünfte in der Hauptsaison Mitte Juni bis Mitte September unbedingt im Voraus buchen muss, weil es sonst schwer wird, was finden. Das Vorausbuchen bedeutet, dass man sich schon vorher genau überlegen muss, welche Etappen man laufen möchte, unabhängig wie man sich am konkreten Tag wirklich fühlt oder wie das Wetter ist.

Kleidung vs. Trockenraum

Eine tolle Sache an schottischen Unterkünften sind die Trockenräume. Beim Betreten fällt man zwar meist aufgrund des Schweißgeruchs fast in Ohnmacht, aber die Räume sind warm, trocken und angeblich auch belüftet. In einigen Unterkünften gibt es zusätzlich noch Waschmaschinen und Trockner. Ich habe jeden Abend meine kompletten Wandersachen des Tages mit der Hand und einer kleinen Tube Waschmittel durchgewaschen und dann über Nacht im Trockenraum trocknen lassen, so dass für den Weg nur sehr wenig Klamotten notwendig sind und der Rucksack nicht allzu schwer werden sollte.

Ausrüstung & Packliste

In der folgenden Tabelle befindet sich meine Packliste mit Anzahl und Gewichtsangaben. In der letzten Spalte habe ich bewertet, ob ich die Sachen notwendig waren oder umsonst mitgeschleppt wurden. Mein Rucksack hat zwischen 14 und 17 kg gewogen - je nachdem wie viel Lebensmittel und Wasser ich dabei hatte.

| Anzahl | Wanderausrüstung | Gewicht (g) | Anmerkung |
|--------|--|-------------|--|
| 1 | Rucksack, groß (Kraxe, 65l) | 2650 | Rucksack für die gesamte Reise |
| 1 | Wanderstöcke | 550 | unbedingt |
| 3 | Trinkflaschen 1x 1.5l, 1x 1.0l | 2500 | 2.5 Liter sind bei kühlem Wetter ausreichend, teilweise konnte unterwegs aufgefüllt werden |
| 1 | Feuerzeug | 11 | unnötig |
| 1 | Universallöffel Plastik Spork | 9 | in einigen Unterkünften gab es keine Küche |
| 1 | Schloss / Fahrradschloss | 35 | für Schließfächer in Unterkünften |
| 1 | 1,5m Spannrriemen | 50 | immer sinnvoll |
| 1 | 3,0m Spannrriemen | 100 | immer sinnvoll |
| 1 | Multifunktionswerkzeug / Taschenmesser | 140 | zur Reparatur |
| 1 | Nähzeug | 40 | sinnvoll |
| 1 | Pfeife | 10 | für den Notfall |
| 1 | Rasterbänder | 30 | zur Reparatur |
| Anzahl | Bekleidung | Gewicht (g) | Anmerkung |
| 1 | Jacke (Hardshell) | 550 | wasserdicht, winddicht, atmungsaktiv |
| 1 | Poncho | 500 | optimaler Wind- und Regenschutz. Sollte den Rucksack mit überziehen. |
| 1 | Moskitonetz | 40 | bei gutem Wetter kann es sehr viele Midge geben |
| 1 | Sommermütze | 70 | schattenspendender Hut, auch gut unter dem Poncho |
| 1 | Fleecepullover | 260 | angenehm Abends in den Unterkünften |
| 1 | Wanderschuhe | 1260 | Für die tägliche Wanderung |
| 1 | Halbschuhe | 860 | angenehm Abends in den Unterkünften, wenn Wanderschuhe trocknen |
| 1 | Gamaschen | 230 | Sehr sinnvoll zum Schutz von Schuhen und Hosen im hohen nassen Gras |
| 2 | Wanderhose (Zipper) | 640 | eine Hose hätte auch gereicht |
| 1 | Regen(überzieh)hose | 195 | Fahrradregenhose, eventuell mit Seitenreißverschluss |
| 1 | Fahrradshirt/Wandershirts | 220 | kurzärmlich |
| 1 | Wandershirts | 220 | langärmlich |
| 3 | T-Shirts | 550 | Für Abend/Nacht und An- und Abreise |
| 3 | Wandersocken | 145 | lang |
| 6 | Unterhosen | 350 | eigenermessen |
| 1 | Badehose | 100 | dazu war es viel zu kalt |
| 1 | Handtuch | 175 | kleines Outdoorhandtuch ist ausreichend |
| Anzahl | Literatur, Office & Formalitäten | Gewicht (g) | Anmerkung |
| 1 | Schreibzeug | 65 | |
| 1 | Tagebuch | 300 | wichtig, weil soviel passiert |
| 1 | Reisepass + Kopien (gescannt) | 40 | |
| 1 | Impfweis Kopien (gescannt) | 0 | |
| 1 | Flugtickets (e-Ticket) | 0 | |
| 1 | Auslandskrankenversicherung + Notfallnummern | 0 | |
| 1 | Buch zum Lesen | 450 | sehr gut, wenn man Abends mal alleine ist |
| 1 | Reiseführer: West Highland Way | 166 | |
| Anzahl | Technik | Gewicht (g) | Anmerkung |
| 1 | Smartphone + USB-Kabel | 200 | verwendet als Kamera |
| 1 | Powerbank 4400 mAh | 116 | In jeder Unterkunft waren Lademöglichkeiten vorhanden. |
| 1 | Kopfhörer | 20 | |
| 1 | Stirnlampe | 100 | sinnvoll, um im Dunkeln im Rucksack zu kramen |
| 1 | USB-Stick 32 GB | 30 | |
| 1 | Technikbeutel | 90 | wasserdicht |
| 1 | Universalstecker GB | 120 | |
| Anzahl | Erste Hilfe & Kulturbeutel | Gewicht (g) | Anmerkung |
| 1 | Erste Hilfe | 460 | Asprin, Schmerztabl, Allergie, Durchfall, Pflaster, Blasenpflaster, Schere, Verbandsmaterial, Handschuhe |
| 1 | Voltaren | 70 | gegen Gelenkschmerzen |
| 1 | Bandagen | 360 | für Knie |
| 1 | Hustenbonbons | 130 | |
| 1 | Sonnencreme | 54 | aufgrund des Wetters - unnötig |
| 1 | Sonnenbrille | 72 | aufgrund des Wetters - unnötig |
| 1 | Ohrenstöpsel | 10 | nur notwendig, wenn jemand schnarcht |
| 1 | Mückenzeugs | 132 | aufgrund des Wetters - unnötig |
| 1 | Kulturbeutel | 70 | klein |
| 1 | Zahnbürste + Pasta | 44 | |
| 1 | Feuchttücher | 75 | sehr sinnvoll für ne Katzenwäsche |
| 1 | Deo, Hauptcreme | 115 | |
| 1 | Chlor/Silberionen | 25 | unnötig, da es in jeder Unterkunft sauberes Wasser gibt |
| 1 | Rei in der Tube | 140 | zur täglichen Klamottenwäsche |
| 1 | Klopapier | 135 | ohne geht nicht |
| Anzahl | Essen | Gewicht (g) | Anmerkung |
| 10 | Teebeutel | 30 | |
| 10 | Instant Kaffee | 200 | |
| 1 | Salami (ganze Wurst) | 326 | gut für unterwegs |
| 2 | Tütensuppen (dünne) | 260 | |
| 5 | Tütensuppen (dicke) | 800 | mein tägliches Abendessen, wenn eine Küche vorhanden war |
| 1 | Brausetabletten (20 Tabs) | 110 | gegen Chlorwassergeschmack |
| 12 | Müsliriegel | 366 | zur kleinen Stärkung unterwegs |
| 1 | Brot | 546 | Frühstück |

Hinweis: Die Bewertung, ob die Sachen sinnvoll sind oder nicht, basiert auf meinen persönlichen Erfahrungen bei meiner Wanderung.

GALERIE



Warum nur ist der Wegweiser so mit Moos überzogen und das bei Sonnenschein?



Der Flug über den Ärmelkanal (hier über Rotterdam) bei tollem Wetter.



Mit ScotRail nach Balmaha. Noch 15 min Busfahrt, dann gehts los.



Verhüllt in Poncho und Regenhose am ersten WHW-Wegweiser.



Reisendes Wasser unter, Pfützen auf und Regen über der Brücke.



Abendlicher Spaziergang im Hafen von Balmaha - I.



Abendlicher Spaziergang im Hafen von Balmaha - II.



Die urig gemütliche Wohnküche im Balmaha Bunkhouse.



Blick von der Balmaha Halbinsel über das Loch Lomond mit den ersten Wolkenlücken.



Häufig sahen die Wege so aus. Wie komme ich da nur weiter?



Die Wolken werden weniger. Fotograf mit fotogenen Baum.



Leuchtende Eichenblätter in der Sonne nach dem Regen (Millarochy Bay).



Wilde Natur über reisende Flüsse und Pilze in allen Formen und Größen überall.



Pilze an einem bemoosten Baum in Cashel.



Der Ben Lomond vom Wanderparkplatz in Rowardennan.



Futuristisches Tor bei Rowardennan mit Blick über den windigen See.



Der tosende Wasserfall in Inversnaid mit Hotel im Hintergrund.



Wasser überall Wasser. Der Wasserfall ist sehr laut und alles wackelt.



Das Inversnaid Bunkhouse liegt 1,5 km bergauf (und nicht direkt am See).



Schottische Kübelpflanzen müssen auch kurz nach dem Regen unbedingt gegossen werden.



Sonnenschein am Morgen am Inversnaid Hotel mit kleinem Hafen.



Der anspruchsvolle Weg im nördlichen Bereich des Loch Lomond - I.



Der anspruchsvolle Weg im nördlichen Bereich des Loch Lomond - II.



Der anspruchsvolle Weg im nördlichen Bereich des Loch Lomond - III.



Zum Glück gab es an manchen Stellen auch Holzbrücken über die Zuflüsse.



Eine verlassene Farm am nördlichen Ende des Loch Lomond.



Die Doune Bothy am nördlichen Ende des Loch Lomond.



Die Doune Bothy am nördlichen Ende des Loch Lomond.



Das rustikale Innere in der Doune Bothy - Kamin mit Schlafplätzen.



Sonnenschein am Mittag mit leckerem Essen und Getränk (Cola).



Die Falloch Falls direkt am Wegrand des West Highland Ways.



Der West Highland Way führt durch weite goldgrüne Täler mit sanften Hügeln.



Aus dem Süden nähern sich dunkle Wolken und auch bald der nächste Regen.



Die "Hauptstraße" von Crainlarich mit dem Ben More (1174 m) im Hintergrund.



Aufstieg im Regen von Crainlarich. Die Berge verlieren sich im Regen.



Die Eisenbahnbrücke verschaffte kurz etwas Trockenheit.



Der West Highland Way aus dem warmen Bus nach Bridge of Orchy.



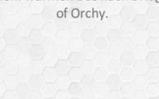
Das West Highland Sleeper - die Wohnung des Bahnwärters.



Auf dem Bahnsteig in Bridge of Orchy war recht wenig los.



Züge zwischen Fort William und Glasgow sind nur selten unterwegs.



Das riesige altehrwürdige Hotel in Bridge of Orchy.



Die Brücke über den Fluss Orchy - die Zeltweise ist auf der anderen Seite.



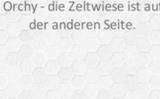
Auf dem Gipfel des Mam Carraigh (325 m) mit Blick auf das Loch Tulla.



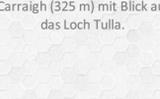
Ein wilder Baum auf dem Mam Carraigh (325 m).



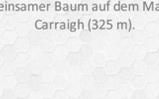
Weite schottische Landschaften beim Überqueren der Victoria Bridge.



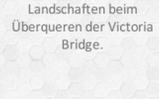
Viele Wanderer mit farbenfrohen Rucksäcken durch das Rannoch Moor.



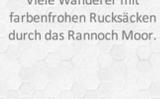
Überschreitung des Flusses Bâ, der weiter ins Loch Bâ fließt.



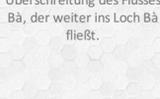
Der Weg durch das Rannoch Moor ist sehr vorhersehbar, wenn kein Nebel ist.



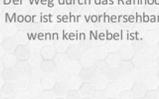
Von Glencoe waren es noch 3 km bis zum weit abgelegenen Hostel zu laufen.



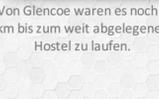
Der Stob Dearg (1022 m) versteckt sich noch in den Wolken.



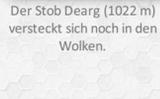
Der Eingang ins wildromantische Glencoe Valley mit seinen hohen grünen Bergen.



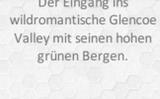
Der Gipfel des Stob Dearg (1022 m) war nur mit GPS zu erahnen.



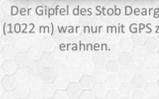
Beim Abstieg gaben die Wolken den Blick ins Glencoe Valley frei.



Nach dem Abstieg vom Stob Dearg ging es weiter die Devils Staircase hinauf.



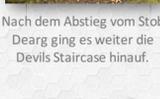
Der Eingang zum Glencoe Valley mit Blick ins Rannoch Moor.



Wenn die Sonne scheint, ist das bestimmt ein traumhafter Platz zum Zelten.



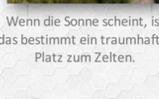
Blick hinab von den Devils Staircase zurück zum Stob Dearg ohne Wolken.



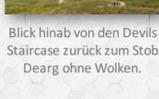
Auf den Devils Staircase hatten mich Regen und Wind wieder.



Ein Moment totaler Windstille auf dem Weg nach Kinlochleven.



Der sehr lange Abstieg nach Kinlochleven am späten Nachmittag.



Meine Cabin auf einem Zeltplatz in Kinlochleven war ...



... einfach urig gemütlich und ich hatte sehr viel Platz.



Am Abend gabs in der Bothy Bar einen leckeren Burger.



Morgentlicher Spaziergang zum Supermarkt von Kinlochleven.



Wandern in meinem geliebten Poncho ist bei starkem Wind nicht immer leicht.



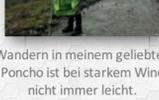
In den letzten Tagen war ich selten allein. Die Natur war dafür um so einsamer.



Verlassene Farmen im Hochtal kurz nach Kinlochleven.



Weite Landschaften in den grünen schottischen Hügeln. Traumhaft, wie im Bilderbuch.



Der West Highland Way führte durch goldgelbes Gras immer auf den Ben Nevis zu.



Zu Fuß auf dem Weg zum Fuße des Ben Nevis (in den Wolken versteckt).



Die Duncansburgh Church in Fort William auf den letzten Metern des WHW.



Der Wanderer am Ende des Weges nach vielen hundert Kilometern.



Die Ziel-/Startlinie am Ende/Anfang des WHW in der Fußgängerzone.



Die gemütliche Fußgängerzone von Fort William.



Mit der Bahn von Glasgow ins sonnige Edinburgh. Im Hintergrund der Calton Hill.



Aufstieg zum Calton Hill mit Nelson Monument.



Calton Hill mit Observatorium, National Monument of Scotland und Nelson Monument.



Blick zum Arthur's Seat (251 m) - natürlich wieder bei Regen und Wind.



Der Holyrood Palace - ein Palast der britischen Königsfamilie.



Das schottische Parlamentsgebäude sieht Außen ...



... wie Innen sehr modern und einladend aus.



Blick vom Arthur's Seat (251 m) - natürlich wieder bei Regen und Wind.



Spaziergang entlang der Royal Mile vom Parlament zum Edinburgh Castle.



Die St. Giles Cathedral ist auch von Innen sehr sehenswert.



Der "The World's End" Pup auf der Royal Mile in Edinburgh.



Steile Häuserschluchten und farbenfrohe Fassaden.



Die Kreideklippen von Dover in Südingland bei der Überfahrt nach Europa.



Ankunft mit der Fähre in Calais, Frankreich.